

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 98 (1980)
Heft: 23

Artikel: Mangelhafte Sanierung eines gerissenen Aussenwärmédämmssystems
Autor: Preisig, H.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-74137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mangelhafte Sanierung eines gerissenen Aussenwärmédämmssystems

Von H. R. Preisig, Dübendorf

Wände mit einem Aussenwärmédämmssystem aus expandierten Polystyrolschaumstoffplatten und einem gewebearmierten Verputz gehören heute zu den häufig gewählten Aussenwandkonstruktionen. Aufgrund von mehr als zehnjähriger Erfahrung ist bekannt, dass es sich dabei um eine durchaus mögliche Wandkonstruktion handelt. Solche Konstruktionen erfordern jedoch spezifische Fachkenntnisse vom Systemlieferanten und vor allem vom Unternehmer, aber auch vom Planenden. Die immer wieder auftretenden Schadenfälle zeigen, dass schon geringfügige Unachtsamkeiten zu Mängeln führen können. Die häufigsten Mängel sind Risse im Verputz.

Zur Sanierung gerissener Aussenwärmédämmssysteme bestehen grundsätzlich die folgenden Möglichkeiten:

- Überdecken der Risse durch eine Beschichtung, bestehend aus einer Deformationsschicht und einer in eine Masse eingebetteten Gewebearmierung sowie einem Deckputz
- Überdecken der Risse durch eine

Angaben

Die mangelhafte Wohnüberbauung besteht aus einem zweigeschossigen Mehrfamilienhaus und einem achtgeschossigen Hochhaus. Die beiden Gebäude wurden in den Jahren 1968/69 erstellt. Konstruktiv gesehen handelt es sich um Massivbauten aus vorfabrizierten Backsteinwandelementen und an Ort betonierten Geschossdecken. Die Backsteinaussenwände sind mit einem Aussenwärmédämmssystem versehen. Das Aussenwärmédämmssystem besteht aus 3 cm dicken, patschenförmig aufgeklebten, expandierten PS-Schaumstoffplatten und einem etwa 6 bis 8 mm dicken gewebearmierten Verputz.

Bereits 1970, d.h. ein Jahr nach dem Bezug, wurden im Verputz die ersten Risse festgestellt. Die Risse verliefen vorwiegend netzartig und befanden sich nicht über den Fugen der darunterliegenden PS-Schaumstoffplatten. Ursache dieser Risse waren Schwindverformungen des offensichtlich zu hoch dosierten Verputzes.



Bild 2. Saniertes Mehrfamilienhaus. Fassadenausschnitt: Blasenbildung

Schadenbild

Etwa fünf Jahre nach der Sanierung des gerissenen Aussenwärmédämmssystems wurden im Deckputz Blasen festgestellt. Die Blasen waren vor allem bei Streiflicht zu erkennen. Sie waren unterschiedlich gross und hatten einen bis zu etwa 15 cm grossen Durchmesser. Im Bereich der Blasen hatte sich die gesamte zusätzliche Beschichtung vom gerissenen Verputz des Aussenwärmédämmssystems abgelöst. Die Oberfläche des ursprünglichen Verputzes war nass und wies einen starken Pilzbefall auf. Bei Probeöffnungen der Wärmedämmeschicht zeigte sich, dass der expandierte PS-Schaumstoff durchnässt war. Durchnässt waren alle Fassadenpartien, d.h. sowohl die wettergeschützten wie auch die wetterexponierten Flächen. Der an den entnommenen Proben gemessene Feuchtigkeitsgehalt betrug minimal etwa 140 und maximal etwa 250 Masse-Prozent. An Proben der Wärmedämmeschicht des nicht sanierten Hochhauses wurden zur gleichen Zeit ein Feuchtigkeitsgehalt von nur einigen Masse-Prozent gemessen.

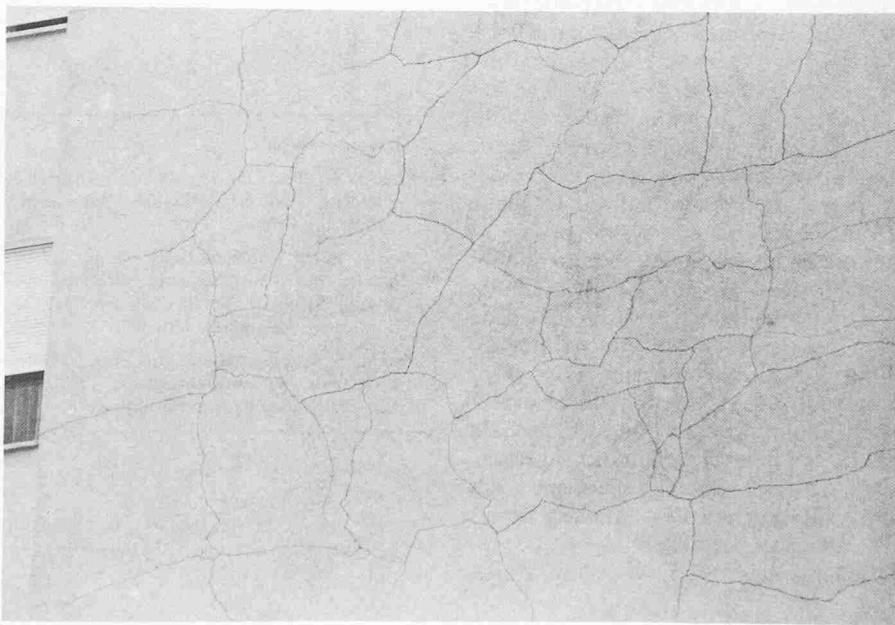


Bild 1. Nichtsanierter Hochhaus. Fassadenausschnitt: netzartige Schwindrisse im zu hoch dosierten Verputz

Verkleidung, bestehend aus einer wasserdichten Aussenhaut und einem belüfteten Hohlraum

- Abbrechen und Neuerstellen des gesamten Aussenwärmédämmssystems

Beim vorliegenden Schadenfall wird eine Sanierung beschrieben, bei der eine Beschichtung Folgeschäden verursacht hat.

Das zweigeschossige Mehrfamilienhaus wurde versuchsweise mit einer zusätzlichen Beschichtung saniert. Diese Beschichtung besteht aus einer Klebemasse, einer 4 mm dicken Deformationsschicht aus expandiertem PS-Schaumstoff und einem etwa 3 bis 5 mm dicken gewebearmierten Verputz.

Schadenursache

Die Blasen zwischen ursprünglichem Verputz und zusätzlicher Beschichtung sind Auswirkungen des durchnässtesten Aussenwärmédämmssystems. Die Ursache dieser Durchnässtung ist auskondensierendes Wasser im Bereich der Wärmedämmung infolge zu dampfdichter Schichten auf der Wandaussenseite. Der gemessene Dampfdurchlasswiderstand dieser Schichten, bestehend aus ursprünglichem Verputz und zu-

sätzlicher Beschichtung, beträgt $18,7 \text{ m}^2 \cdot \text{h} \cdot \text{Pa}/\text{mg}$. Das ist ein etwa viermal grösserer Wert als die rechnerische Summe der Widerstände der warmseitig liegenden Schichten. Der ursprüngliche Verputz und die zusätzliche Beschichtung wirken dadurch als Dampfsperre auf der Aussen- und somit falschen Seite der Wandkonstruktion.

Auch rechnerisch tritt innerhalb der Wärmedämmung in der Winterperiode Kondenswasser auf. Allerdings müsste diese Feuchtigkeit in den Sommermonaten theoretisch wieder austrocknen. Das Beispiel zeigt jedoch, dass dies nicht zutrifft. Aus Erfahrungen beim Umkehrdach ist bekannt, dass in den Zellen von PS-Schaumstoffplatten infolge Kondensation ausgeschiedenes Wasser auch unter optimalen Bedingungen nur noch sehr langsam ausdiffundiert.

Dass die Ursache der Durchnässung auskondensierendes, nicht von aussen bei Undichtigkeiten eindringendes Wasser ist, zeigt sich auch darin, dass

- die Wärmedämmeschicht sowohl der wetterexponierten wie auch der wetterschützten Fassaden des Mehrfamilienhauses durchnässt war und
- die Wärmedämmeschicht der wetterexponierten, gerissenen Fassaden des Hochhauses nur einen Feuchtigkeitsgehalt von wenigen Masse-Prozent aufwies.

Sanierung

Die beim Mehrfamilienhaus gewählte Sanierungsart mit einer zusätzlichen Beschichtung hat sich nicht bewährt. Sie hat sich blasenartig abgelöst und zu einer Durchnässung der Wärmedämmeschicht infolge Kondenswasserbildung geführt. Aufgrund dieser Erfahrungen wurde das Hochhaus mit einer hinterlüfteten Verkleidung aus Asbestzementplatten versehen. Das Aussenwärmédämmensystem des Mehrfamilienhauses muss entfernt werden, da der durchnässte PS-Schaum nicht mehr austrocknen wird. Es ist vorgesehen, das Mauerwerk aussenseitig mit einer neuen Wärmedämmeschicht und einem hinterlüfteten Witterungsschutz zu verkleiden.

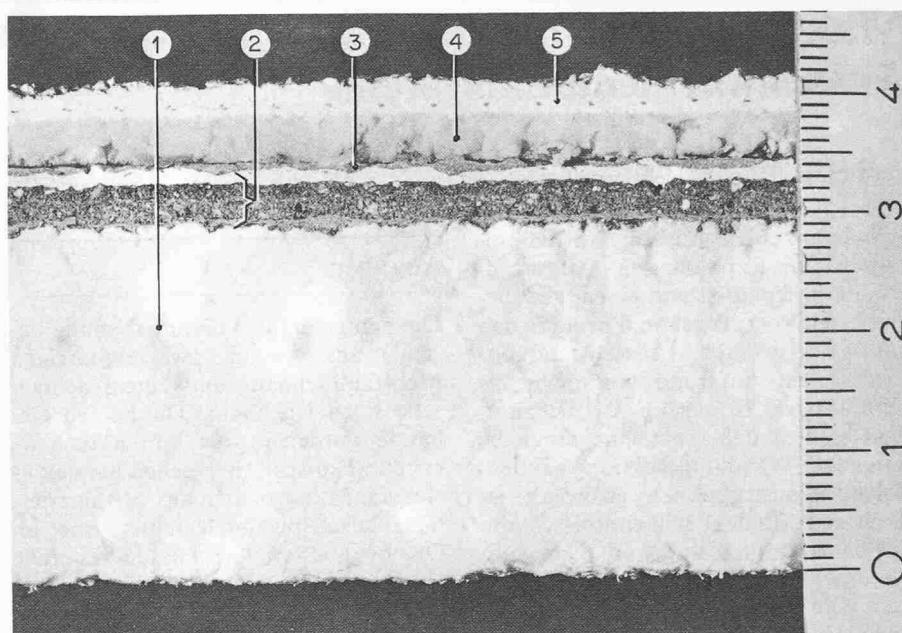


Bild 3. Querschnitt durch das Aussenwärmédämmensystem.

Schicht 1: Wärmedämmeschicht
 Schicht 2: Ursprünglicher Verputz
 Schicht 3: Klebemasse
 Schicht 4: Deformationsschicht | zusätzliche Beschichtung
 Schicht 5: Verputz

Zusammenfassung

Wände mit einem Aussenwärmédämmensystem aus expandierten PS-Schaumstoffplatten und einem gewebearmierten Verputz gehören heute zu den vielfach gewählten und auch durchaus möglichen Aussenwandkonstruktionen. Die häufigsten Mängel sind Risse im Verputz. Gerissene Aussenwärmédämmensysteme werden oft mit einer zusätzlichen Beschichtung saniert. Solche Beschichtungen können wie eine Dampfsperre wirken. Die Folgen einer solchen Dampfsperre auf der Kaltseite der Aussenwand sind Kondenswasserbildung innerhalb der Wärmedämmeschicht. Das in den Zellen der PS-Schaumstoffplatten ausgeschiedene Kondenswasser trocknet auch unter optimalen Bedingungen nur noch sehr langsam aus. Durchnässte Aussenwärmédämmensysteme müssen deshalb ersetzt werden. Die Sanierung gerissener Aussenwärmédämmensysteme mit einer zusätzlichen Beschichtung ist als risikoreich zu beurteilen.

Möglicherweise können schon durch

das zusätzliche Überstreichen eines verputzten Aussenwärmédämmensystems ähnliche Schwierigkeiten auftreten. Diesbezügliche Erfahrungen fehlen noch. Es wäre sinnvoll, die Auswirkungen solcher Unterhaltsarbeiten vor ihrer Ausführung durch Versuche am Objekt und im Labor abzuklären.

Literaturverzeichnis

Klopfer, H., Prof. Dr.-Ing. habil.: «Anstrichschäden». Bauverlag GmbH, Wiesbaden und Berlin, 1976.

Preisig, H. R.: «Aussenwände mit aussenliegender oder innenliegender Wärmedämmung». Seminarunterlagen der EMPA-SIA Studientagung Aussenwände 1978.

Preisig, H. R.: «Beurteilung von Aussenwand-systemen». Seminarunterlagen der EMPA-SIA-Studientagung Aussenwände 1978.

Adresse des Verfassers: H. R. Preisig, Arch. HTL, Abt. Bauschäden, EMPA, 8600 Dübendorf